

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

3. Jahrgang Nr. 37/2009 32. SONNTAG IM JAHRESKREIS 1. November '09

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag 01.11. Hochfest ALLERHEILIGEN

10.00 Uhr Festhochamt in der Pfarrkirche von Neidenbach; anschließend
Prozession zum Friedhof und Gräbersegnung

15:00 Uhr in Kyllburgweiler Andacht, anschließend Gang zum Friedhof,
Gräbersegnung

(10.30 Uhr Firmgottesdienst in der Pfarrkirche Idenheim; vgl. Pfarrbrief)

Montag 02.11. ALLERSEELEN

10.00 Uhr Requiem in der Schwesternkapelle für unsere Verstorbenen,
besonders für die seit dem letzten Allerheiligenfest aus der Pfarrei Auw
an der Kyll Verstorbenen

19:00 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen in der Pfarrkirche Badem

Dienstag 03.11. Hl. Hubertus

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle für die Lebenden und
Verstorbenen der Familie Ternes

Mittwoch 04.11. Hl. Karl Borromäus, Patron der Borromäerinnen

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle nach Meinung

18.30 Uhr Festamt mit Bischof Stephan in der Jesuitenkirche (Trier) zu
Ehren des hl. Karl, des Patrons des Trierer Priesterseminars

Donnerstag 05.11. Allgemeines Kirchweihfest im Bistum Trier

18.00 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle für + Herrn Kremer

Freitag 06.11. Herz-Jesu-Freitag - Hl. Modesta, Äbtissin von St. Irminen

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle nach Meinung für Familie
Sauerborn

Samstag 07.11. Hl. Willibrord, Gründer der Abtei Echternach

7.30 Uhr Hl. Messe für Frau Anni Feilen nach Meinung

Sonntag 08.11. Zweiunddreißigster Sonntag im Jahreskreis

9.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Badem, mitgestaltet von dem
Bläserchor der Waldjugend Dudeldorf-Gondorf

NAMENSTAG. Am 3. November hat Sr. M. Silva Namenstag. Herzlichen Glückwunsch!

HEIMATKALENDER. Am Sonntag, dem 25. Oktober, wurde im Schloss Niederweis der neue
Heimatkalender des Eifelkreises Bitburg-Prüm 2010 vorgestellt. Ich habe für den Kalender
einen ausführlichen Bericht über die Entstehung der Wellkyller Kapelle geschrieben. Wolfg.
Koster (Auw) hat die Bilder dazu beigesteuert.

PRIESTER AUS DER PFARREI AUW. Die Beiträge über die Priester aus der Pfarrei Auw im
„St.-Elisabeth-Boten“ werden im Mitteilungsblatt der VG Speicher, „Et Bletchen“, nachge-
druckt. Der erste Aufsatz (über Theodor Heinzkyll aus Heinzkyll, Pfarrer von Sülme) erscheint
in der Ausgabe vom 16. Oktober 2009.

Impressum: Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für
den Inhalt: Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel. 06562/8155; E-
Mail heinza@uni-trier.de

PRIESTER AUS DER PFARREI AUW AN DER KYLL (12)

Peter Heinz aus Preist (2). In einer früheren Ausgabe des "St.-Elisabeth-Boten" (Nr. 29/2009) war bereits von dem Priester Peter Heinz die Rede. Es konnte dort nur mitgeteilt werden, dass er am 21. August 1897, dem "Krautwischtag" jenes Jahres, in der Pfarrkirche von Auw die Primizmesse gefeiert hat. Mittlerweile sind neue Informationen aufgetaucht. Die wichtigsten Hinweise kamen von Klaus und Petra Koster aus Preist. Die Mutter von Petra Koster, Frau Susanna Haubrich, geb. Heinz (Preist), besitzt sogar noch ein Foto, auf dem Peter Heinz mit seinen Eltern zu sehen ist.

Im Taufbuch der Pfarrei Auw findet sich auf Latein der folgende Eintrag von Pfarrer Franz Gilen (1868-1886): "Peter Heintz (!) aus Preist wurde am 29. Mai 1872 geboren und am gleichen Tag getauft. Er ist der rechtmäßige Sohn der Eheleute Mathias Heintz und Susanna Koster in Preist. Paten waren Peter Koster aus Auw und Anna Ludgen aus Preist." Peter war das jüngste Kind von insgesamt sieben Geschwistern.

Nach der Familientradition soll er in Innsbruck Theologie studiert haben und dort auch geweiht worden sein. Der Tag der Priesterweihe steht fest. Es war der 19. Juli 1897. Dr. Stephan J. Koster aus Preist (vgl. St.-Elisabeth-Bote 35/2009) besitzt ein Primizbildchen des Neupriesters Peter Heinz, worauf steht, dass er am 2. August 1897 in der Filialkirche von Preist die Primizmesse gefeiert hat. Die feierliche hl. Messe in der Pfarrkirche von Auw am 21. August 1897 war also so etwas wie eine Nach-Primiz. Peter Heinz war damals 25 Jahre alt.

Was in den zwei folgenden Jahren geschah, wissen wir nicht. Fest steht, dass der junge Priester aus der Eifel im Jahre 1899 nach Norwegen ging. Wie kam es dazu? Wir können nur vermuten, dass die Initiative von Johann Olav Fallize, dem damaligen Bischof von Norwegen, ausging. Dieser war bemüht, junge Priester für die katholische Mission in Skandinavien zu gewinnen. Norwegen war in der Reformationszeit lutherisch geworden. Der Protestantismus war Staatsreligion. Die katholische Kirche war völlig ausgelöscht. Bis 1845 verbot ein Gesetz jedem katholischen Priester, unter Androhung der Todesstrafe, norwegischen Boden zu betreten.

Bald danach aber wurden die strengen Religionsgesetze gelockert. 1856 konnte die erste katholische Kirche in der Hauptstadt Kristiania, dem heutigen Oslo, eröffnet werden. Bis 1887 entstanden sieben weitere Missionsstationen. Rom suchte damals einen tüchtigen Priester, der die katholische Kirche in Norwegen auf Dauer einpflanzen konnte. Man fand ihn in dem Luxemburger Johann Baptist Fallize. Er hatte in Rom (Germanicum) studiert und war ein führender Kirchenmann in seiner Heimat. Fallize wurde 1887 zum Apostolischen Präfekten für Norwegen ernannt und als das Land 1892 in den Rang eines Apostolischen Vikariats (Quasi-Bistum) erhoben wurde, wurde Fallize der erste katholische Bischof Norwegens nach der Reformation, seit mehr als 300 Jahren. In Rom empfing er am Josefsfest 1892 die Bischofsweihe durch Kardinal Melchers (Köln). Über 30 Jahre lang (1887-1922) wirkte Fallize segensreich in Norwegen. Nach 1922 verlebte er seinen Ruhestand in Luxemburg, wo er, ausgezeichnet mit dem Titel eines Erzbischofs, 1953 starb.

Wir wissen nicht, wie der Kontakt zwischen Bischof Fallize und dem Priester aus Preist zustande kam. Jedenfalls kam Peter Heinz Anfang des Jahres 1899 nach Norwegen. Er landete mit dem Schiff in Kristiania (Oslo). Bischof Fallize pflegte die neu angekommenen ausländischen Priester eine Zeit lang im Bischofshaus zu beherbergen, wo sie Norwegisch lernten und mit den Sitten und Bräuchen des Landes vertraut gemacht wurden. Auch Peter Heinz wird diese Lehrzeit absolviert haben. Für das leibliche Wohl sorgte die Schwester des Bischofs, Julie Fallize, die im Bischofshaus den Haushalt führte. In Oslo konnte Peter Heinz mit seinem Bischof Platt sprechen, ein Stück Heimat in der Fremde.

Bischof Fallize schickte Peter Heinz schon bald auf den äußersten Vorposten der katholischen Kirche ganz im Norden Norwegens. Er ernannte ihn zum Kaplan in Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas. Vielleicht hat der Bischof den jungen Nordlandmissionar selbst auf seine erste Stelle gebracht. Denn Bischof Fallize kam in jenem Jahr (1899) zur Visitation nach Hammerfest. Die Stadt liegt nördlich des Polarkreises. Sie hatte damals 2300 Einwohner. Obwohl am Rande des Eismeers gelegen, bleibt der Hafen auch im Winter eisfrei. So war und ist Hammerfest ein wichtiger Handelsplatz und ein Zentrum des Fischfangs.

Am 1. April 1899 begann Peter Heinz seinen Dienst in der Missionsstation der nördlichsten katholischen Pfarrei Europas. Er fand dort den Pfarrer vor, der sich in seiner Einsamkeit (die nächste Missionsstation lag 300 km entfernt) über den ihm zugeteilten Mitarbeiter riesig gefreut haben wird. Außerdem lebte in der Missionsstation eine kleine Gemeinschaft der "Grauen Schwestern" aus Schlesien, welche die Kranken und Armen betreute.

Das Klima in Hammerfest ist extrem. Im Winter herrscht dort ewige Nacht. Vom 22. November bis zum 21. Januar geht die Sonne nicht auf, dagegen ist es zwischen dem 19. Mai und dem 26. Juli ununterbrochen Tag. Wegen der monatelangen Winternacht bekam Hammerfest als eine der ersten Städte Europas schon 1891 eine elektrische Straßenbeleuchtung. Peter Heinz erlebte also bald nach seiner Ankunft einen taghellen Sommer ohne Nächte. Doch die Temperaturen steigen auch im Juli kaum über + 10°. In der monatelangen, nur vom Mond und dem geheimnisvollen Polarlicht gespenstisch erleuchteten Winternacht sorgt der Golfstrom dafür, dass die Temperaturen im Durchschnitt bei etwa - 5° liegen; sie können aber auch auf - 20 ° fallen.

Bischof Fallize war während seiner Amtszeit nicht weniger als 19 Mal zur Visitation in Hammerfest. Von seinem dortigen Besuch im Jahre 1901 hat er uns selbst eine bewegende Schilderung hinterlassen. Dieses Stimmungsbild lässt uns ahnen, wie hart die Bedingungen waren, die Peter Heinz an seiner ersten Wirkungsstätte vorfand. Der Bischof schreibt: "Nach 10-stündiger Fahrt gegen Norden durch Meerengen mit entsetzlich öden Küsten, landete ich endlich im Hafen von Hammerfest. Aus der Ferne schon rief das Glockengeläute mir den Willkommensgruß entgegen. Alle unsere Katholiken waren an der Landestelle versammelt und geleiteten mich in Prozession zur Kirche. Dort hielt ich eine Ansprache. Einer Vorbereitung dazu bedurfte es nicht. Angesichts der rauen, unwirtlichen Höhen, welche die Stadt und den Hafen umrahmen, ohne die geringste Spur von Vegetation (...), inmitten der Trangerüche, welche die Siedereien Tag und Nacht verbreiten, bei der Betrachtung der bleichen Gesichter der armen Kinder, welche in der schaurigen Finsternis des arktischen Winters das Licht der Welt erblicken: da fühlt man sich von unsäglichem Weh und Mitleid ergriffen. Beim Anblicke des Missionars, der auf diesem

verlorenen Posten der Welt sein trostloses und mühevolltes Dasein fristet, beim Anblicke der Grauen Schwestern von Breslau, die am Schmerzenslager dieser elenden Lappen die ewigen Nächte durchwachen (...), beim Blick auf den letzten Tabernakel in den Regionen des Nordens, wo der göttliche Heiland in unendlicher Herablassung seine Wohnstätte aufgeschlagen hat, darf es da wundernehmen, wenn man da beredt wird, um die ganze Fülle des Mitgefühls, der Bewunderung und der Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, von denen das Herz überfließt.“

Bei diesem Bischofsbesuch war Kaplan Peter Heinz schon nicht mehr in Hammerfest. Der esrte dunkle Polarwinter, den er auf diesem vorgeschobenen Posten 1899/1900 erlebte, scheint ihn seelisch so belastet zu haben, dass er dort nicht länger bleiben konnte. Schon nach einem Jahr beendete er seinen Kaplansdienst im hohen Norden. Bischof Fallize gab ihm eine neue Kaplansstelle, dieses Mal ganz im Süden des Landes. Peter Heinz nahm am 30. März 1900 seinen Dienst in Kristiansand auf.

Die südlich von Oslo gelegene Stadt hatte damals etwa 15.000 Einwohner. Bischof Fallize hatte dort im Jahre 1890 die erste katholische Pfarrei gegründet. Es war für ihn ein großer Tag, als er am 24. Februar 1895 die neu erbaute katholische Kirche und das katholische Krankenhaus der Josefsschwestern einweihen konnte. Die Feier war ein Großereignis für die Stadt, an dem auch Vertreter der Behörden und der evangelischen Kirche teilnahmen. Es war gewiss ein besonderes Zeichen des Wohlwollens, dass Bischof Fallize den jungen Priester Peter Heinz (28) in diese gut ausgestattete Pfarrei und in eine Gegend mit mildem Klima schickte. Doch auch dort war Kaplan Heinz nur eine kurze Zeit priesterlichen Wirkens beschieden. Nach nicht einmal einem Jahr, am 16. März 1901, starb er. Nach der Familientradition erlitt er am Altar einen tödlichen Schlaganfall. Er wurde in Kristiansand begraben.

Bischof Johann Olav Fallize schreibt in einem seiner Norwegen-Bücher: “Hart ist das Leben der Missionare in diesem eisumstarrten Norden, besonders während der Fröste und Finsternisse des arktischen Winters, wo nur das Nordlicht mit seinem geheimnisvollen Dämmerlicht die endlosen Nächte erhellt. Vielleicht wird Gott der Herr mir eines Tages die Mittel verschaffen, um den Priestern auf diesen vorgeschobenen Posten unserer Heiligen Kirche Gehilfen zu geben. Und dann - davon bin ich überzeugt - zählt jedes in Lappland verlebte Jahr für die Arbeiter im Weinberge des Herrn doppelt in den Augen des himmlischen Hausvaters.“

Es gibt am Ortsrand von Preist bis heute eine Erinnerungsstätte an diesen in Norwegen früh verstorbenen Priester. Es ist das Kreuz an der Straße nach Auw (béim Getzelschoss). Der Schaft mit dem Wappen des Trierer Erzbischofs Johann II. von Baden (1456-1503) und der Jahreszahl 1456 ist sehr alt und stand ursprünglich an anderer Stelle. Man hat ihn aus dem Bachgeröll geborgen und dann mit einem Aufbau versehen: eine Nische für die Aufnahme einer Muttergottesfigur und darüber ein Sandsteinkreuz. Die Eltern unseres Priesters, Matthias und Susanna Heinz, haben dieses Kreuz 1898 errichten lassen zur dankbaren Erinnerung an die Wohltäter, die mitgeholfen hatten, das Theologiestudium ihres Sohnes Peter zu finanzieren. Der Aufbau wurde in der Steinmetzwerkstatt Schaffner in Kordel angefertigt, wo ein Bruder des Neupriesters arbeitete. Das Kreuz wird zum Andenken an den Priester Peter Heinz und an seine Wohltäter bis heute von demjenigen aus der Sussen-Familie in Preist gepflegt, der im Sussen-Haus wohnt. Die Original-Muttergottesstatue aus Ton wurde in der Nazi-Zeit ein Mal in den “Getzelschoss” geworfen; bei Kriegsende wurde das Kreuz von einem amerikanischen Panzer umgestoßen und stürzte in einen Granattrichter. Beide Male blieb die Muttergottesfigur unverseht. Sie steht heute im Haus von Frau Susanna Haubrich, geb. Heinz. Sie wurde ersetzt durch eine von der Firma Plewa aus Speicher angefertigte Statue, die durch ein von Klaus Koster angebrachtes Gitter gegen Diebstahl geschützt ist.

Quellen und Literatur: Bistumsarchiv Trier 72,31, Nr. 8; E-Mail von Klaus Koster vom 12. August 2009; E-Mail von P. Fredrik Hansen, Oslo, vom 4. September 2009; E-Mail von Stephan Koster vom 8. September 2009; Foto vom 29. März 1896 im Besitz von Frau Susanna Haubrich, geb. Heinz, Preist; St. Elisabeth-Bote. Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus “St. Elisabeth” in Auw an der Kyll, Nr 29/2009; Franz Baeumker, Johannes Olav Fallize. Ein bischöflicher Pionier des skandinavischen Nordens, Aachen 1924; Werner P. Streit, Kreuze am Weg, Speicher 1995.

